

Kopenhagen, Dienstag Abend. September 1941

Meine Liebe Li! Nun bin ich wieder in dieser Stadt, die mir so vertraut ist und in der ein Teil meines Lebens recht seine Zeit von fünfzehn Jahren hingezogen geblieben ist. Ich sitze hier an dem Fenster meines Hotelzimmers die Glocken von Rathsstrassen zum ersten Mal wieder zu hören, ging es mir ganz durch und durch, und alles ist so das selbe geblieben, als sei daraus in der Welt nichts geschehen. Es ist so merkwürdig, wenn einem plötzlich ein Stück der eigenen Jugend entgegentritt, wie als ob man sich selbst begegnete. Auch die Reise wieder hat mir gefallen: in Berlin hatten wir stürmenden Regen, aber Australische Horden und gewaltige Scharen, in Rostock bläute es auf, von Wolkenwäldern über den Himmel blankgeputzt, fast wolkenlos, nur immer noch schneefarben Nordwind, so blühte es bis heute. Am späten Abend ging ich unter Sternklaren Himmel durch die verdunkelte Stadt zu Bohr.

Bohr und seine Familie geht es gut; er selbst ist etwas älter geworden, seine Töchter sind nun alle voll erwachsen. Das Gespräch ging schnell zu den menschlichen Tugenden und Unglücken unserer Zeit, über die menschlichen ist die Länglichkeit von selbst gegeben; bei den politischen Tugenden wurde es etwas damit fertig, dass selbst bei einem Mann wie Bohr Denken, Fühlen und Handeln nicht ganz getrennt werden können. Aber naturgemäß soll das auch genau getrennt werden.

Auch Frau Bock war wohl, sie erkundigte sich sehr nach
 die und den Kindern, besonders nach Maria. Die Bilder
 zeigt er ihr nunmehr stand, von Maria hat er eine nette
 Vergrößerung dabei, die er für Maria hatte machen
 lassen. Später sass er lange mit Bock allein, erst nach
 Aufbruchzeit machte er mich mit Hans zusammen an die
 Tramway.

Donnerstag Abend, diesen Brief will ich jetzt doch nach
 Deutschland mitnehmen und dort schicken. Nach allem,
 was ich höre, würde die Censur auch die Abreise um
 mehrere Tage verzögern, so sehr ich mich ein, warum
 eine Censur diesen Brief lesen will. Leider muss ich denn
 fast acht Tage auf meinen Brief warten. Auch umgekehrt
 hat ich hier noch keine Post bekommen. - Gestern Abend
 war ich wieder den ganzen Abend bei Bock; unsere
 Frau Bock und den Kindern war noch eine junge Eng-
 länderin dort, die von Bocks aufgezogen worden ist, weil
 sie nicht nach England zurück kann. Es ist doch etwas
 merkwürdig, jetzt mit einer Engländerin zu sprechen.
 Bei den unvermeidlichen politischen Gesprächen, bei denen
 mich natürlich von selbst die Rolle zufiel, unser System
 zu verteidigen, zog sie mich zurück, und ich fand das
 eigentlich ganz nett von ihr. - Heute früh bin ich mit
 Weissbrot an die Kote gegangen, weist du, da am
 Hafen entlang, wo die "Lanzelinie" liegt. Dort sind
 jetzt deutsche Kriegsschiffe festgemacht, Torpedoboote,

hilfskassen und ähnliches. Es war der erste warme
Tag, der kofen und der kinnell darüber in ein glatt
helles, liches Blau gekracht. An dem roten kinnellende
am hollen ende haben wir uns lange des Lebens im
kofen ungeduldet. Zwei grosse Frachten fuhren in Richtung
auf kalsingår kinnell, ein kohlenschiff kam, wahrscheinlich
von Dentsland her, herein, zwei Segelboote, ohne so
groß wie das, mit dem wir hier früher gesegelt sind,
verließen ofen für einen Madenitkapsausflug den
kofen. Am kinnellende kinnell haben wir gegessen, kinnell
um uns sehr eigentlich nur fische, verunglückte
kinnell, kinnell, sah es für uns so aus. kinnell,
wie glücklich sehen hier die kinnell aus. Am Abend
nicht mehr auf der kinnell so viele kinnell glücklich
Paare jünger Leute, die ofen um kinnell gehen u.
an nichts anderes denken. Etwas verschiedeneres als das
kinnellbild hier und in Leipzig kann man nicht
kinnell denken. - Im kinnell kinnell hatten wir
einige kinnellische diskussionen, die kinnell kinnell
wie es aber auch nicht sehr viel mehr als wir.
kinnell kinnell an die kinnell im kinnell kinnell.
kinnell; der erste offizielle kinnell ist kinnell,
kinnell kinnell. Leider werden die kinnell des
kinnell kinnell aus politischen Gründen nicht

kommen. Es ist merkwürdig, wie man hier, obwohl die
Jänen ja völlig ungestört leben können u. es ihnen
ungeschiedet geht, verstehen hat, soviel Hass oder
Angst zu erzeugen, dass auch eine Beschränkung auf
kulturellem Gebiet - so wie früher selbstverständl. war -
fast unmöglich geworden ist. Im Dörschen Institut
hat es einen kleinen Vortrag auf Dänisch gehalten,
der sehr natürlich genau so wie früher (die Leute
vom Deutschen wissenschaftl. Institut hatten das ^{gerade} ~~schon~~ ^{gerade} ~~getollt~~)
aber in der ^{deutsche} ~~deutsche~~ Institut wohl man am grundsätzlichen
Bewusstsein nicht gehen, weil bei und nach der Gründung
eine Reihe von zehnjährigen Reden über die Neue Ordnung
in Europa gehalten worden sind. - Mit Können und Bick-
mann hat es über Kunst gesprochen, die meiste Zeit
hätten sie aber auf der Heerstraße zu Hause.

Samstagabend. Man ist nur noch die vier Nacht in
Kopenhagen. Wie wohl die Welt aussieht wird, wenn es
wieder hierher kommt. Das inwischen hier alles so ver-
geht, die flohen auf dem Rattenkennel jede Stunde
ablagern und der Kopf und Rücken des kleinen Lied
spielen, kommt mir so merkwürdig vor. Dort sind
je die Menschen, wenn es wieder hierher kommt, ist es,
das Schicksal von jedem Einzelnen hat sich verändert
und es mir nicht, was mit mir selbst sein wird.

Jeden Abend hat er meinen Vortrag gehalten, dabei habe
ich eine nette Bekanntschaft gemacht. Der Architekt Herck,
der das Reichsportfeld in Berlin gebaut hat, ~~hat~~ soll hier
in Kopenhagen eine neue deutsche Schule zu bauen, und
kam in meinem Vortrag. Wir haben uns auf einer gemein-
samen Transkurfahrt ganz gut unterhalten. Am besten,
die Ingenieure besonders gut können, denn ich weiß
nirgendwo. - Heute mittag war große Einladung auf der
deutschen Gesandtschaft, an der das Essen bei vielen
des Beste war. Die Gesandte unterhielt sich angelegentlich
auf Englisch mit seiner Tischdame, der amerikanischen
Gesandtin. Beim Abend glaubte ich sie zu jemandem
angekannt zu haben: wir treffen uns dort spätestens zu Weihnachten,
wenn nicht etwas ganz unvorhergesehenes dazwischen kommt.
Man muss alle Diplomaten einen humoristisch nehmen.

Heute Abend war ich unheimlich, zusammen mit
Veisäckel, bei Bonn's. Das war in vieler Hinsicht besonders
nett, das Gespräch drehte sich um einen großen Teil der Arbeit
um eine menschliche Probleme, Bode das etwas vor,
ich spielte eine Konzert-Tonate (A-dur). Beim Heimweg
war wieder dunklerer Himmel. - Übrigens war wie vor-
gehoben auch ein wunderbares Nordlicht zu sehen,
das ganze Himmel war mit grünem, durch
verschiedenen Schleiern überzogen.

Es ist jetzt dreierhalb ein Jahr und ich bin rechtlich
müde. Ich habe sehr viel den Brief in Berlin in den
Kisten, denn bekommt die Frau wohl am Montag.
In einem Brief bin ich wieder bei dir und erzähl
dir von all dem, was ich erlebt habe. Und dann
sind wir alle den Winter in Leipzig zusammen.
Gute Nacht für heute! Dein Werner.

[Back to Index](#)